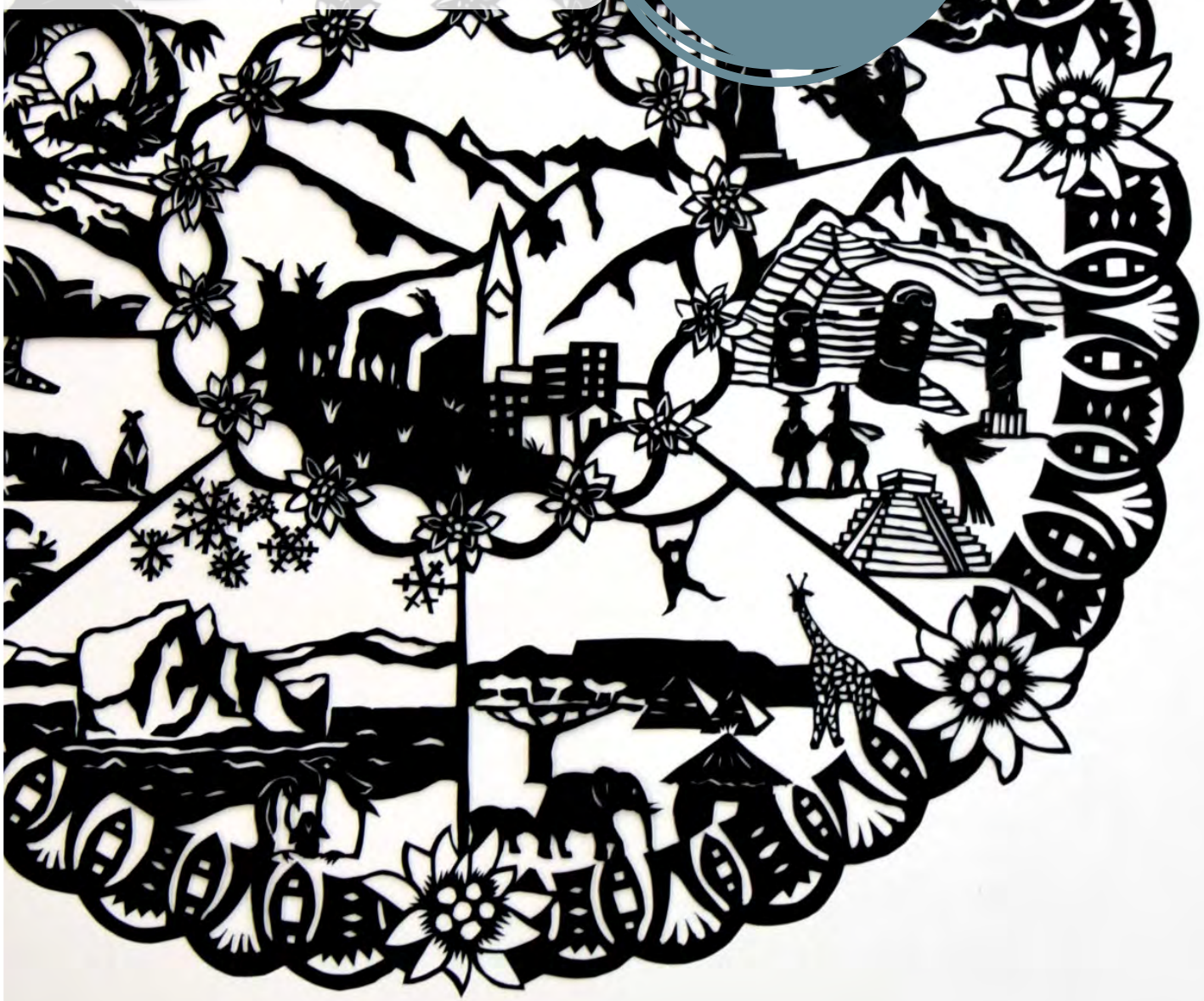
Nr. 14 / Januar 2016

HEIMAT

PUNKT UM



Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

SAMD

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunkt: Heimat

Editorial 3
Auswärtsspiel 4
Der eigene Arbeitsplatz: ein Stück Heimat 5
Mitbestimmen im Grossratssaal 6
Gedichte zum Thema 7
Wenn die Heimat zum Todesurteil wird: Hexen in Europa 8
Projektwoche Humanitäre Prinzipien 9

Aktuell

Projektwoche: Alles über die Sonne ..... 10 - 11
Neue Schulleitung 12
Neue Lehrpersonen 13
Internatsball 14
DV DMV in Zürich 15
Auftritt der SAMD an der Davoser Mäss 2015 16
Zweite interne Schulevaluation 17
Bildseite: Sport und Kultur im Herbst 2015 18
Jugendliteratur 19
Agenda 20

Redaktion
Matthias Matzinger (Text), Andrea Müller (Layout)
Fotografien
ZVG
Herausgeber
Schweizerische Alpine Mittelschule, Guggerbachstrasse 2, 7270 Davos Platz
Druck
Druckerei Landquart VBA, Schulstrasse 19, 7302 Landquart
Titelbild
Lena Perseus, G5a, entstanden im Bildnerischen Gestalten (freie Arbeit zum Thema «Heimat und Fremde»)

Heimat

Matthias Matzinger, Deutsch

Was ist Heimat? Auf den ersten Blick ist unsere Antwort eine verhältnismässig einfache: Unsere Heimat ist die Schweiz. Wenn man aber ein wenig weiter überlegt, eröffnen sich neue Blickwinkel auf das Kleinere, Lokalere. Die Schweiz, sagen wir, nur um sogleich innezuhalten und unseren Herkunftskanton anzufügen. Darauf folgen fast zwangsläufig die Region, dann die Wohngemeinde und vielleicht noch das Quartier. Fürs Erste sind wir zufrieden, unser Lebensmittelpunkt ist verortet.

Damit sind wir aber keineswegs am Ende unserer Überlegungen angelangt, wir denken weiter.

Vielleicht ist die Heimat, unser Zuhause, doch keine geographische Einordnung, sondern eine emotionale. Heimat ist da, wo wir uns zuhause fühlen, schliesst also unsere Familie, unseren Freundeskreis, unser Berufs- oder Schulumfeld mit ein. Und plötzlich sind wir persönlich in die Verantwortung genommen; was zunächst wie ein reiner Zufall erschien, unser Herkunftsort, der uns ohne eigenes Zutun zugefallen ist, verwandelt sich in persönliche Beziehungen, die wir zu pflegen und zu erhalten haben. Wir sind damit für die Schaffung unserer Heimat selber zuständig und darüber hinaus auch für diejenige unserer Mitmenschen.

In der vorliegenden Ausgabe des Punktum gehen wir der Frage nach, wie wir unsere Heimat mitgestalten können und sollen. Von der Arbeit in einer Projektwoche über die Behandlung von sozialen Aussenseitern im Mittelalter, über einen Einblick in das politische System der Schweiz bis hin zur aktiven Beteiligung der SAMD an der Entwicklung der Region Davos sprechen wir Themen an, die für unser Zusammenleben wichtig sind.

Die SAMD bietet ein Zuhause für Schülerinnen und Schüler, für Lehrpersonen und Personal. Sie ist dies aber nicht automatisch aufgrund ihres institutionellen Charakters. Vielmehr braucht es die aktiven Bemühungen aller Beteiligten, um unser Zusammenleben zu verbessern und uns eine Heimat zu bieten. Unser Internatsleiter Gundolf Bauer geht diesem Aspekt von Heimat in der aktuellen Ausgabe des Punktum weiter nach. In diesem Zusammenhang soll auch die Analyse der internen Schulevaluation stehen, die die SAMD auch aus Sicht der Lehrpersonen zeigen darf.

Wie wichtig die SAMD als Heimat für alle Beteiligten war, ist und bleibt, zeigt sich wunderbar am jährlichen Ehemaligentreffen, das heuer in Zürich stattfand.

In dieser Nummer des Punktum finden sich Gedichte, die die Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen zum Thema Heimat verfasst haben. Vielleicht mag darin für die geneigte Leserin ein leiser Ton des eigenen Zuhauses anklingen.

«Auswärtsspiel»

… oder Heimvorteil? Diese Frage stellt sich für jugendliche Asylsuchende, wenn sie in Davos gegen Schüler der SAMD spielen.

Gundolf Bauer, Internatsleiter

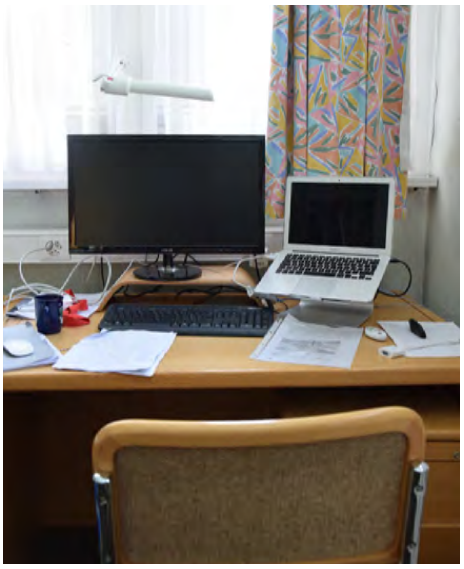
Im Fussball wird es Heimvorteil genannt, wenn in der eigenen Stadt vor einheimischem Publikum gespielt wird. Der Gegner muss sich warm anziehen, vor allem, wenn er gegen die Südkurve anspielt, in der nur die hartgesottensten Fans stehen dürfen. Hier ist die Trennung deutlich und das Bekenntnis klar, wer wo daheim ist.

Wie ist das aber, wenn die Mannschaft des Internats Davos in Davos spielt? Ein Heimspiel? Mit den Einheimischen hat diese Mannschaft nicht viel zu tun, ganz zu schweigen davon, dass die Davoser sich als Fans am Spielfeldrand versammeln würden. Davos ist nicht die Heimat der Internatsschüler. Aber wenn die Gegner aus dem Asylzentrum kommen, wie beim interkulturellen Fussballmatch am 04.11.15, dann ist die Frage, wer auswärts und wer daheim spielt, wieder eher zu beantworten.

In der Regel wird der Begriff Heimat am geographischen Standort festgemacht, an den sich der Mensch gebunden fühlt. Dieses Verbundenheitsgefühl kennt jeder Mensch, ganz gleich, ob er nun in einer schönen Bergwelt oder in einem tristen Vorort einer Grossstadt aufgewachsen ist. Die Verbundenheit ist also nicht ein Akt der freien Entscheidung, sondern eine Anpassung an vorgegebene Strukturen und Beziehungen. Verlässt man diese gewachsenen Bindungen, löst das meist Ängste aus, die als Heimweh erlebt werden. Manchen fällt es leichter, neue Bindungen auf- und die Ängste abzubauen, manche schaffen es nie.

Die Internatsschüler müssen diese Trennung oft schon in jungen Jahren vollziehen. Sie fahren jeden Sonntag zu einem Auswärtsspiel, ohne dass eine Fangruppe mitreist. Immerhin haben sie an den Wochenenden wieder ein Heimspiel bei den Eltern, wo sie unterstützt und angefeuert werden. Und wenn es ihnen gelingt, auch im Internat tragende Bindungen aufzubauen, dann erfahren sie, dass man sich eine Heimat auch aus eigener Kraft schaffen kann, auch wenn es vorerst die zweite bleibt.

Ohne diesen doppelten Boden müssen die unbegleiteten Jugendlichen des Asylzentrums in Davos auskommen. Heimspiele gibt es für sie nicht mehr und egal wo und gegen wen sie antreten, bleiben sie die Auswärtsmannschaft.
Wenn wir uns eingestehen, dass Heimat nicht nur die Liebe zum Vertrauten bedeutet, sondern sich dahinter auch die Angst vor dem Neuen und vor der Herausforderung zur Selbstverantwortung verbirgt, verstehen wir vielleicht besser, was in Jugendlichen vorgeht, die zum Auswärtsspiel an unserer Schule anreisen oder nach Europa fliehen.



1) Mac oder PC? Hauptsache Blümchengardine!

2) Café, Computer, Bücher... mehr braucht diese Person nicht.

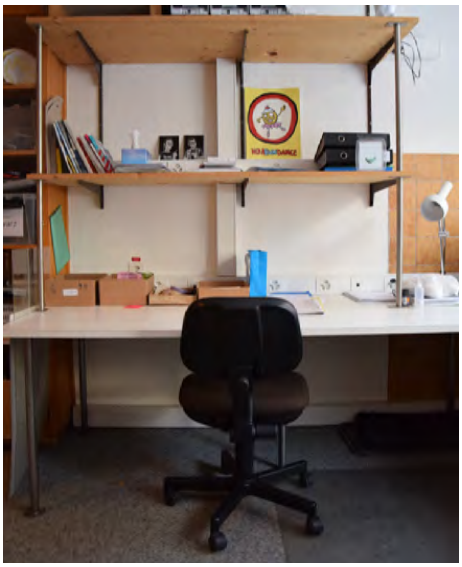
Gian-Andraia Ragettli
Chemie, ICT, NWS

Der eigene Arbeitsplatz: ein Stück Heimat

Quiz: Welcher Arbeitsplatz gehört zu welcher Lehrperson?

3) Mac, Familienfoto, Kaffeemaschine

Silvio Bamert
Sport, Geografie



4) Viel Platz und ein Plakat

Simone Nyffeler
Bildnerisches Gestalten, Werken, Deutsch für Fremdsprachige

5) Allerlei Geräte

Beat Held
Deutsch

André van der Graaff
Physik

Lösung: 1) Silvio Bamert; 2) Beat Held; 3) Gian-Andraia Ragettli; 4) Simone Nyffeler; 5) André van der Graaff

Mitbestimmen im Grossratssaal

Heimat bedeutet auch, politisch mitbestimmen zu können: Das erfuhren Schülerinnen der SAMD am Mädchenparlament 2015 in Chur.

Anna Ambühl, G4a
Lotta Bergfeld, G4b

Wie gehen wir mit unserer Heimat um? Wir haben in der Schweiz das grosse Glück, nicht nur über eine funktionierende, sondern auch eine föderalistisch gestaltete Demokratie verfügen zu können. Ein solches System braucht aber den ungebrochenen Einsatz von Freiwilligen, die die Zukunft unseres Kantons und unseres Landes mitgestalten helfen. Wie aber funktioniert unser System? Schülerinnen der SAMD waren auf Besuch beim Mädchenparlament in Chur.

Bild: www.gr.ch

Die Teilnehmerinnen des Mädchenparlaments 2015. Darunter: Livia Keller, Masha Nefedova, Ana Pinto Castro (alle G2), Vera Meyer, Alexandra Müller (beide G3a), Sina Ambühl, Fabia Castelmur (beide G3b), Anna Ambühl (G4a), Lotta Bergfeld und Lena Pritzi (beide G4b)

Auf dem grossen Bildschirm sehen wir, dass wieder ein Mädchen etwas sagen möchte. Die SP-Grossrätin Sandra Locher schaltet ihr Mikrofon frei. Wir hören immer wieder andere Meinungen und äussern uns auch selber zu der Frage, ob man UMAs (unbegleitete minderjährige Asylsuchende) in Gastfamilien unterbringen sollte.

Zahlreiche Teilnehmerinnen

Am nationalen Zukunftstag fahren wir mit dem Zug nach Chur, denn dort wird zurzeit das Bündner Mädchenparlament abgehalten. Wir, das sind einige Schülerinnen der SAMD aus den Klassen 2 bis 4. Unser Geschichtslehrer Herr Möckli, der unseren Besuch organisiert hat, begleitet uns an diesem wunderschönen Herbsttag. Als wir nach eineinhalb Stunden Fahrt in Chur ankommen, suchen wir den Weg zum Grossratsgebäude. Nach und nach treffen immer mehr Mädchen ein. Alle sind im Voraus unterschiedlichen Gruppen zugeteilt worden: Jede Gruppe ist eine Kommission, die von zwei Mentoren betreut wird. Diese sind alle Politiker und Politikerinnen.

Diskussionen

Am Vormittag diskutieren wir über zwei Anträge, die von Bündner Schülerinnen gestellt wurden und schreiben Änderungsanträge. Im ersten Antrag geht es darum, dass jede Gemeinde verpflichtet werden soll, den Jugendlichen mehr Räume zur Verfügung zu stellen. Mit dem zweiten Antrag will ein Mädchen erreichen, dass ein Programm entwickelt wird, wodurch die UMAs besser integriert werden; nämlich indem sie Gastfamilien bekommen. Als wir die Änderungsanträge fertig haben, gibt es eine Mittagspause, in der sogar einige von uns vom Schweizer Fernsehen interviewt werden.

Die SAMD-Delegierten geben ihre Stimmen ab

Nach der Pause geht es erst richtig los. Wir dürfen in den Grossratssaal gehen und uns auf die Stühle der Politiker setzen. Nur ein Fünftel dieser Plätze ist normalerweise von Frauen besetzt, heute sind es jedoch alle. Jetzt läuft es ab wie bei einer richtigen Versammlung des Grossen Rates. Zuerst machen wir ein Quiz, damit wir lernen, wie man mit den Knöpfen auf dem Tisch abstimmen kann. Dann präsentieren die beiden Mädchen uns ihre Anträge und wir dürfen alle darüber debattieren. Wer etwas sagen möchte, drückt den Mikrofonknopf und muss warten, bis sein Mikrofon eingeschaltet wird. Zu den UMAs wird so viel gesagt, dass wir leider nicht mehr dazukommen, die dazugehörigen Änderungsanträge zu besprechen. Im Anschluss an die Diskussion äussert sich immer auch noch der Grossratspräsident Martin Jäger und erklärt die momentane Situation zum Thema. Nun stimmen wir über die Anträge und die jeweiligen Änderungen ab. Sie werden alle vom Mädchenparlament angenommen. Am Ende werden zwei Petitionen an den Grossen Rat weitergeleitet.

Anschliessend gibt es eine Fragestunde, in der drei Mädchen ihre vorbereiteten Fragen von Martin Jäger beantwortet bekommen.

Nach einem sehr spannenden Tag fahren wir, um einige Erfahrungen weiser, wieder zurück nach Davos.

Gedichte zum Thema «Heimat»

Realisiert im Deutschunterricht der Klassen G3a/b bei Matthias Matzinger

Wintermärchen

Kurze Tage, Kälte und Schnee –
An wunderbarer Lage eine Tasse Tee,
Die Berge natürlich dahinter
Geprägt vom wunderschönen Winter.

Heut nicht mehr als ein Wintermärchen
Die Wälder voll Schnee, und weiss sind die Lärchen.
Davos, wo ich bin geboren,
Hab ich mein Herz schon längst verloren.

Simon Küchl, G3b

Freiheit

Graue Wellen, Wind und kühler Sand,
Mit nackten Füssen geh ich an diesem Strand.
Das Wasser ruft mich, ich blicke zum Teufelsstein,
Dann wate ich auf spitzen Steinen ins Nass hinein;
Ich tauche unter.

Die Welt ist so grün und still,
Ich lächle, scheine schwerelos zu sein,
Hier fühl ich mich geborgen, für eine Weile ist es mein,
Nur geniessen – so lang es hält – das ist, was ich will.

Mein Zuhause, meine Welt,
Die mich in ihren Händen hält,
Die mir zeigt, wie es ist, frei zu sein,
Und doch bin ich hier ganz allein.

Ich tauche auf und sehe Drachen im Wind,
Noch einmal freu ich mich darüber wie ein Kind,
Und weit draussen kann ich Wale sehn,
Sind es sieben, sind es zehn?

Ich schliesse die Augen und lasse mich treiben,
Geniesse den Moment und denke, hier will ich bleiben.

anonym

Wunderschön?

Unsere Welt ist unser Zuhaus.
Ist sie nicht wunderschön?
Von aussen betrachtet vielleicht,
Doch sieht man genauer hin
Und nimmt die ganzen Details wahr,
so merkt man plötzlich,
Nein. Das ist sie nicht.

Von Katastrophen ist sie geprägt.
Von Krieg und Zerstörung gezeichnet.
Alles durch Menschenhand verursacht.
Weil man weggesehen hat.
Und keiner scheint es zu merken.
Es richtig wahrzunehmen.
Man will hier einfach nur noch raus.

Barblina Langenegger, G3b

Zeit

Wenn Zuhause kein Ort mehr ist
Sondern eine Zeit
Wird man in der Vergangenheit vermisst
Und manchmal holt es einem ein, das Leid.

Wo auch immer ihr Gefangene seid,
Hoffet, dass ihr euch eines Tages befreit
Denn alles geht weiter, die Freude, das Leid
Wie die Zeit.

Damaris Bromeis, G3a

Wenn die Heimat zum Todesurteil wird

Projektwoche «Hexenverfolgung in Europa»

Was geschieht, wenn man in der eigenen Heimat auf einmal ausgegrenzt und verfolgt wird? Die Projektgruppe Hexenverfolgung in Europa ging der Frage nach, wie es dazu kommen konnte, dass im Europa der frühen Neuzeit unzählige Leute, vor allem Frauen, aus ihrem sozialen Umfeld verstossen oder sogar umgebracht wurden. Wie wichtig ist unser gegenseitiges Vertrauen für ein funktionierendes und lebenswertes Zuhause? Was geschieht, wenn wir dieses Vertrauen verlieren?

Wie erkenne ich eine Hexe? Eine Anleitung für den Hausgebrauch

Lukas Kistler, G4a
Sandro Gut, G3b

Der Hexenhammer ist ein Buch (Werk) zur Legitimation der Hexenverfolgung. Geschrieben wurde es im Jahre 1486 in Speyer, von Heinrich Kramer, welcher offizieller Inquisitor des Papstes war. Bis ins 17. Jahrhundert gab es 29 Auflagen. Heutzutage ist er historisch sehr wertvoll und wird praktisch kaum noch verwendet. Im Buch finden sich Tipps zur Entlarvung und zum Umgang mit Hexen. Als Beispiel haben wir den ersten Absatz des 2. Kapitels des zweiten Teils gewählt. Darin geht es um Folgendes: Es gibt drei Arten von Hexen. 1. Die Hexen, welche nicht heilen, aber Krankheiten verbreiten können. 2. Jene, welche heilen, aber niemandem Schaden zufügen können. 3. Die Hexen, welche beides, sprich heilen und infizieren, können.

Man sieht, dass das Buch geschrieben ist, wie eine Anleitung. Der Grund dafür ist, dass man es für die Erkennung von Hexen gebraucht hatte. Es war also das wichtigste Werk der Hexenverfolgung.

Aus unserer Sicht ist das Buch ziemlich irrwitzig. Aber es gibt einen interessanten Einblick in das Denken der damaligen Menschen.

Der letzte Hexenprozess in Graubünden

Samuel Nydegger, G3b

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts setzte die systematische Hexenverfolgung in den südlichen Tälern, besonders im Misox ein. Im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts stossen wir im Bergell auf die erste Hexenverfolgung in den Hausgebieten Bündens, wo sie besonders 1655 wütete. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts lebte die Verfolgung mancherorts wieder auf. Im Puschlav 1672-1676 standen nicht weniger als 124 Personen vor Gericht. Meistens waren es Frauen und Mädchen. 60 davon wurden enthauptet, 20 verbrannt, 7 mit Geldstrafen belegt und 7 freigesprochen. Bei den anderen 37 fehlte das Urteil. 1699-1704 nahm die Verfolgung im Oberland Massencharakter an.

1760 hatte das Puschlav das letzte Hexenfeuer, 1779/80 das Oberhalbstein den letzten Hexenprozess, dabei wurde eine Hexe als denunzierte Frau in schrecklicher Weise gefoltert, musste aber mangels genügender Beweise wieder entlassen werden.

Ihr Name war Maria Ursula Padrutt und sie kam aus dem Oberhalbstein in Tinzen. Anfangs Sommer verbreitete sich das Gerücht, dass sie eine ordentliche Hexe war. Sie wurde 1779 der Hexerei angeklagt und deswegen prozessiert. Sie wurde an die Folter geschlagen, aufgezogen, wieder abgelassen und «successive ihren bis incirca ein Centner Steinen angehängt.»

Aber sie blieb standhaft auf ihrer Unschuld. Der Nachrichter schlug eine andere Art der Marter vor.

Diese wurde genehmigt und man spannte die arme Person so in den spanischen Bock (Folterwerkzeug, bestehend aus einer Kluppe und dem an der Kopfwand hängenden Halseisen), dass ihr zwei fingerlange Nägel ins Gesäss gingen.

Aber sie hielt an ihrer Unschuld fest, trotz aller Härte ihrer Richter. Am Ende des Prozesses mussten diese sie mangels genügender Beweisen frei und aller Anklage lossprechen.

Damit endet das Manuskript seinen eindrücklichen Bericht, dem sie nichts weiter beifügen wollten, als dass die Aufklärung des Jahrhunderts und die nun bald folgenden politischen Umwälzungen den Bann des Hexenwahns gelöst und die Folterwerkzeuge, Seil, Block (auch Bock) und Kluppe aus den Gerichtskammern verdrängt hatten.

Wenn Menschen ihre Heimat verlassen müssen

Projektwoche «Menschen in Not – wer hilft und wie»

Aktuell sind über 50 Millionen Menschen (also 50‘000‘000!) weltweit auf der Flucht. Wegen Katastrophen wie Überschwemmungen, Dürren, Tsunamis oder Kriegen können sie ihre Not nicht selber bewältigen.
Zusammen mit Experten sind wir eine Woche lang in die Welt der Humanitären Hilfe eingetaucht. Wir fragten uns: Wie hilft die Welt, die Schweiz oder das Rote Kreuz, wenn Menschen flüchten müssen? Was ist überhaupt Humanitäre Hilfe und nach welchen Prinzipien arbeitet sie? Und wie leben junge Menschen in Davos, die aus ihrer Heimat geflohen sind? In Workshops setzten wir uns mit diesen Themen auseinander. Ausserdem besuchten wir die Zentrale der Schweizer Nothilfe in Bern und kamen in Kontakt mit jugendlichen Asylsuchenden in Davos.

Die Projektwochen der 1.-4. Klassen

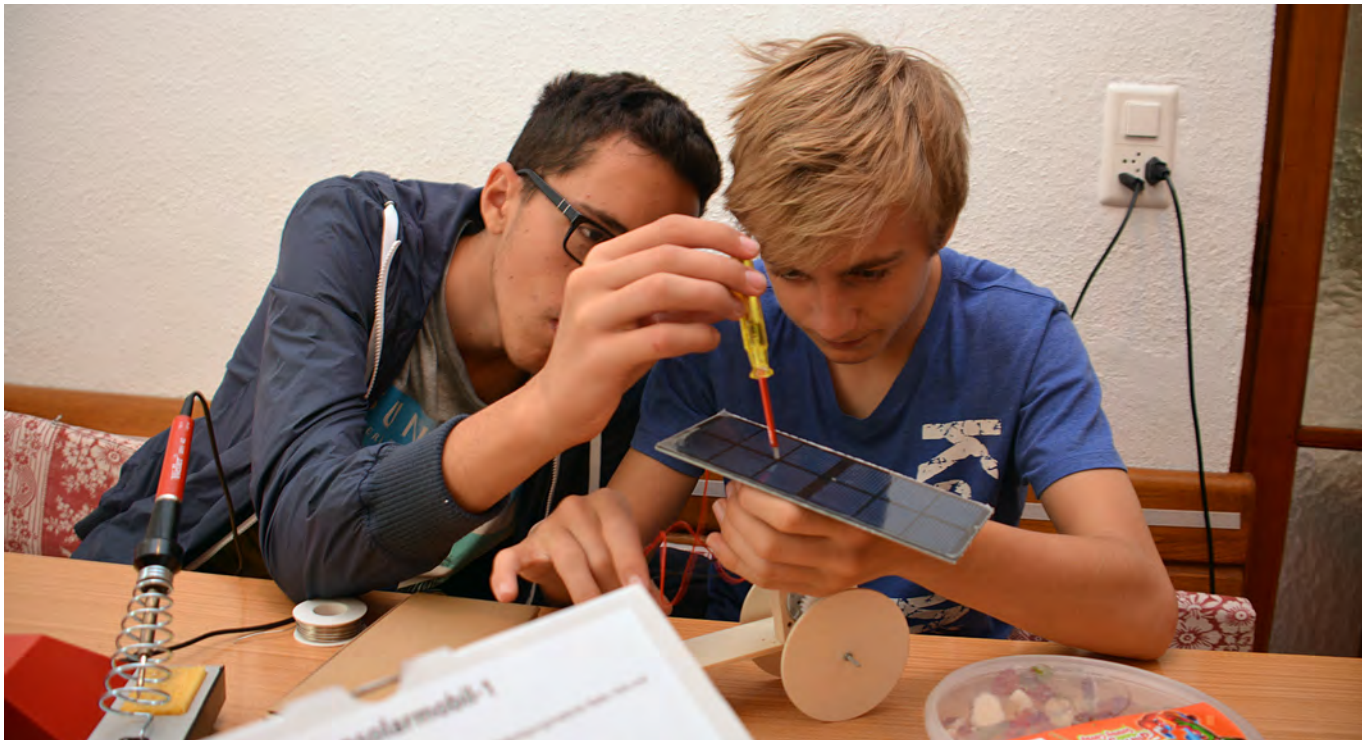
- Einführung in die Art Brut
- Hexenvervolgungen
- Humanitäre Prinzipien
- Hüttentour
- Solarenergie praktisch
- Songwriting
- Auf- und Ausbau eines Computernetzwerkes

«Warum einander helfen? Einige Gründe sind zum Beispiel: Hilfsbereitschaft, Anstand, Eigennutzen, Mitgefühl oder Mitleid.»

«Uns hat sehr beeindruckt, wie offen und fröhlich die Kinder waren und wie viel Spass sie beim Lernen hatten.»

Alles über die Sonne

Die SAMD auf der Suche nach den sonnigen Seiten des Lebens



Lutz Behne, Mathematik

Auch dieses Jahr fanden im Herbst wieder die bestens etablierten Projektwochen statt, anhand derer die Schülerinnen und Schüler der SAMD in praktische Anwendungen des Schulwissens involviert werden. Dass es aber nicht immer einfach ist, eine solche Projektwoche ohne Stolpersteine zu organisieren, hat die naturwissenschaftliche Gruppe schmerzlich erfahren müssen.

Das Motto dieser Projektwoche war diesmal: «Alles über die Sonne». Ein hochgestecktes Ziel und natürlich in diesem Umfang nicht erfüllbar. Also reduzierten wir das Thema um einiges: Was übrig blieb, war «Bau von Solarmobilen», Erkundungen zu unserem Sonnensystem, Aufbau der Sonne bis hin zum Bau einer Sonnenuhr.

Projektwoche mit Hindernissen

Es war ein Pilotprojekt, bei dem vieles noch nicht so geklappt hat, wie wir es uns wünschten. Zum einen spielte das Wetter nicht mit. Um die Sonne und die Sterne zu beobachten, war es schlichtweg einfach zu bewölkt. Auch die Wanderung entlang des Planetenweges fiel in zweifacher Hinsicht ins Wasser: Zum einen regnete es, was uns aber nicht davon abhielt, die Wanderung in Angriff zu nehmen.
Zum anderen haben wir nun gelernt, dass die Informationen im Internet eben nicht verlässlich sind. Der uns grossartig im Internet präsentierte Planetenweg existiert wegen Vandalismus nicht mehr, was wir aber eben erst auf schriftliche Nachfrage im Informationszentrum Lugano erfuhren. Eine mündliche Anfrage vorher vor Ort und selbst die Befragung Einheimischer am Endpunkt des Planetenweges ergab nichts. Offenbar ist einzig der Neptun vom Vandalismus verschont geblieben, aber der liegt ja auch ca. 4,5 Milliarden Kilometern von der Sonne weg. Deutet sich hier der Vandalismus der Menschen in unserem Sonnensystem an?

Kurzfristiger Ausflug an die Expo Milano 2015

Als Ersatz-Highlight ging es dann noch zur Expo in Mailand, unter dem Thema «Feeding the Planet, Energy for Life» («Den Planeten ernähren, Energie für das Leben»).
Na, zumindest wurden ja die Besucher hervorragend ernährt.
Aus unserer Sicht war in den Pavillons, die wir besucht haben (also die, an denen die Besucherschlangen nicht die Länge der Entfernung Neptun-Sonne hatten), das Thema nicht mal andeutungsweise erkennbar. Dennoch auch das eine gute Erfahrung, steht doch unsere Meinung im krassen Gegensatz zur Presse. Unser Motto also: Geh und sieh.

Was bleibt, ist eine tolle Woche, in der eine Sonnenuhr das Ticken lernte, in der Solarmobile mehr oder weniger im Kreis fuhren und in der wir viel über Sterne und Planeten erfuhren, sie dennoch nicht sahen. Es war aber auch eine Fahrt, die die Schüler zusammengebracht hat.

Unten: Die Klasse H6 besuchte Belgien, die Hauptstadt des Comic mit reichem historischen Erbe und vielen kulturellen Attraktionen.

Unten: Das Schwerpunktfach Bio/Chemie widmete sich den Kohlenhydraten: Kuchen (ohne Mehl) backen, Stärke nachweisen, den Geschmackssinn einsetzen und ein Workshop im Technorama standen auf dem Programm.

Oben: Die Klasse G6a begab sich auf eine Reise nach Barcelona, wo sie die Stadt mit allen Sehenswürdigkeiten kennenlernten.

Oben: In Neapel war die Klasse G6b und das Schwerpunktfach Latein (G5). Auf Ausflügen nach Pompeji, Capri und zum Vesuv erlebten die Schülerinnen kulturelle und landschaftliche Höhepunkte.

Oben: Das Schwerpunktfach Wirtschaft + Recht der 5. Klassen war in Bern und wurde von der damaligen Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf im Bernerhof empfangen.

von links: Georg Kühnis, Christoph Hangartner, Gundolf Bauer, Severin Gerber und Markus Schmid

Neue Schulleitung

Severin Gerber, Rektor

Seit Beginn dieses Schuljahres ist die neue Schulleitung der SAMD im Amt. Rektor Hansruedi Müller ist nach 31 Jahren Tätigkeit als Chemielehrer und 6 Jahren in der Schulleitung in den verdienten Ruhestand getreten. Mit den neugewählten Severin Gerber als Rektor und Markus Schmid als Prorektor ist die bisherige Schulleitung mit Prorektor und Internatsleiter Gundolf Bauer und Prorektor Christoph Hangartner wieder vollständig. Wenn die Schulleitung auch neu zusammengesetzt ist, die Personen sind eigentlich «altbewährt».

Tradition und Aufbruch

Severin Gerber, ehemaliger Absolvent der SAMD, seit 1999 an der SAMD als Latein- und Geschichtslehrer und seit 2007 als Prorektor tätig, und Markus Schmid, der seit 2002 Sport unterrichtet, sind der SAMD seit Langem verbunden. Dies ist gerade für die kommenden Herausforderungen von grosser Wichtigkeit. Bereits jetzt ist die SAMD von den stark sinkenden Geburtenzahlen im Kanton Graubünden und vor allem auch in Davos stark betroffen und wird es in den kommenden Jahren in verstärktem Mass sein.

Die Herausforderungen des Bildungsangebotes in Davos

Ziel muss es sein, dass die Schule eine Grösse von 200 Schülerinnen und Schülern nicht unterschreitet, um so ihre Attraktivität für die Region Davos/Klosters bewahren zu können. Neben dem schulischen Angebot spielt das Internat dabei eine zentrale Rolle. Gegründet 1878 als deutsches Schulsanatorium «Fridericianum», war die SAMD immer eine Internatsschule. Dienten in den ersten Jahrzehnten die Schülerinnen und Schüler aus der Region eher als Ergänzung zu den Schülerinnen und Schülern aus Deutschland, ist die Schule seit ihrer Neugründung als «Schweizerische Alpine Mittelschule Davos» 1946 in erster Linie eine Schule für die Jugendlichen aus der Region. Der Anteil an internen Schülerinnen und Schülern, die aus den restlichen Kantonen oder dem Ausland stammen, ist aber nie unter einen Fünftel gesunken. So leben auch momentan 56 der 231 Schülerinnen und Schüler im Internat der SAMD.

Das Internat vor neuen Aufgaben

Nun ist aber der Markt für Internatsschulen gerade in der Schweiz spürbar härter geworden. Schulische Angebote im Unterland, International Schools und wohl auch die rückläufige Attraktivität der Schweizer Matur im Vergleich zu internationalen Abschlüssen mögen einige der Gründe dafür sein. Die Auswirkungen sind gerade im Kanton Graubünden mit seiner stolzen und traditionellen Internatsschulgeschichte deutlich spürbar. Einige Schulen kämpfen ums Überleben (Hochalpines Institut Ftan), andere schliessen ihr Internat (Evangelische Mittelschule Schiers). Dass der Kanton Graubünden gerade in dieser sehr heiklen Phase die Rahmenbedingungen für seine Internatsschulen mit einer deutlichen Verschärfung der Aufnahmebedingungen für ausserkantonale und internationale Schüler massiv erschwert hat, bringt die Bündner Internate in grösste Bedrängnis.
Was heisst das nun für uns? Die SAMD ist gefordert, ihrem Internat durch Angebote, die im Rahmen des Curriculums des Gymnasiums und der Handelsmittelschule liegen, zusätzliche Attraktivität zu verleihen. Seit Jahren besteht mit dem Programm SAMDplus ein solches Angebot für besonders leistungswillige Absolventinnen und Absolventen des Gymnasiums.

Allergiefrei in die Zukunft

Aufbauend auf der einmaligen Tradition des Ortes Davos als Gesundheitsdestination, plant die SAMD in Zusammenarbeit mit der Hochgebirgsklinik Davos zudem den Ausbau ihres Angebotes «Matura ohne Allergene». Dieses soll Jugendlichen, die im Unterland aufgrund ihrer Erkrankung (z. B. Asthma oder Neurodermitis) den Unterricht nur noch sehr lückenhaft besuchen können, die Möglichkeit geben, in Davos an der SAMD ihren erstrebten schulischen Abschluss, verbunden mit einer deutlichen Steigerung der Lebensqualität, zu erreichen.

Wir sind überzeugt, dass es mit den angetönten Projekten, der seriösen Arbeit und dem grossen Einsatz aller Beteiligten gelingen wird, die SAMD durch diese herausfordernden Zeiten zu steuern und die Erfolgsgeschichte der Internatsschule in Davos weiterzuschreiben.

Neue Lehrpersonen

Im Schuljahr 2015/2016 dürfen wir vier neue Lehrpersonen begrüssen:

Simone Furter

Aufgewachsen bin ich im Aargauer Wynental. Bereits als Kind fuhr ich sehr gerne Ski und verbrachte viel Zeit in den Bergen. Nach Abschluss des Sportlehrer- sowie des Komplementärstudiums BWL-Sportmanagement an der ETH Zürich kam ich nach Davos, wo ich meine Ausbildung zur Schneesportlehrerin mit dem eidgenössischen Fachausweis abschloss.
Die Bündner Berge liessen mich nicht mehr los. Nach einigen längeren Reisen und verschiedenen Jobs in der Sportbranche trat ich meine erste fixe Stelle als Sportlehrerin an der Berufsfachschule Davos an.
Nach 6 Jahren an der Berufs- und Volksschule Davos freue ich mich, nun meine Kräfte an einer einzigen Schule zu vereinen und mich einer neuen Herausforderung zu stellen.
In meiner Freizeit geniesse ich alle sportlichen Möglichkeiten, welche mir Davos und das Engadin bieten.

Simone Nyffeler

Nach dem Lehrerseminar in Langenthal arbeitete ich während vier Jahren als Primarlehrerin. Später erwarb ich an der Hochschule der Künste und an der Uni Bern einen Master in Art Education und Kunstgeschichte. Inspiration finde ich in Literatur, Film, Musik und Bildender Kunst und Ausgleich erlange ich durch Wintersport und Yoga. An der SAMD unterrichte ich Bildnerisches Gestalten, Werken und Deutsch als Fremdsprache. Ich freue mich über kreative Unterrichtsstunden und über neue Bekanntschaften im bezaubernden Davos!

Corinne Kobel

Nach der Matura an der EMS in Schiers, der «falschen Schule», wie mir an der SAMD immer wieder mit viel Verve versichert wird, habe ich an der Universität Zürich das Lizentiat in Englischer und Deutscher Sprach- und Literaturwissenschaft sowie das Lehrdiplom für Maturitätsschulen in den Fächern Englisch und Deutsch erworben. Neben meiner Anstellung an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Winterthur, wo ich vorwiegend an der School of Engineering Englisch für angehende Ingenieure unterrichte, bin ich seit August 2015 an der SAMD als Deutschlehrerin tätig. Als Klosterserin freue ich mich natürlich besonders, wieder des Öfteren in den Genuss der vielfältigen Vorzüge meiner Heimat zu kommen.

Matthias Matzinger

Aufgewachsen in Zollikon ZH habe ich nach der Matura an der Universität Zürich Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, Allgemeine Geschichte sowie Britische und Nordamerikanische Geschichte studiert. Neben meiner weiterführenden didaktischen Ausbildung zum Gymnasiallehrer unterrichtete ich an den Kantonsschulen Wiedikon ZH und Uster ZH.
In meiner Freizeit freue ich mich, ein gutes Buch lesen zu dürfen oder einen gemütlichen Abend mit spannenden Gesprächen zu verbringen. Motiviert durch die wunderbare Natur wird man mich vielleicht sogar vereinzelt auf den Bergeshöhen erspähen können, der Sonne huldigend und froh, dem Zürcher Hochnebel entronnen zu sein.

Internat bleibt am Ball

Zahlreiche Gäste am fünften Internatsball

Die SAMD ist nicht nur ein blosses Gymnasium, sie ist auch das Zuhause der Schülerinnen und Schüler. Als solches bietet sie natürlich Raum und Gelegenheit, sich ausserhalb der schulischen Aktivitäten zu treffen, zu diskutieren, zu tanzen und zusammen zu feiern. Auch in der neusten Ausgabe des Internatsballes gelang es den Organisatoren, eine festliche Atmosphäre herbeizuzaubern.

Gundolf Bauer, Internatsleiter

Ein volles Haus, ein hervorragendes Buffet und jede Menge los auf der Tanzfläche. Der Saal von den internen Schülern und Schülerinnen prachtvoll geschmückt, das Programm von eigenen Talenten moderiert (vielen Dank Mascha und Dillon!): Wir bleiben am Ball!

Ein herzliches Dankeschön geht an alle Helfer, das Internatsteam, unsere beiden Köche und an all die gut gelaunten Gäste, die sich festlich gekleidet in der Aula versammelt hatten.

Bewährtes soll man nicht leichtfertig über den Haufen werfen, aber wer sich nicht verändert, bewegt sich rückwärts. So hört man nach der fünften erfolgreichen Version unseres Internatsballs erste Stimmen, die alternative Ideen aufbringen, die Neues ausprobieren möchten, ohne die etablierte Grundidee verändern zu wollen. Vielleicht wird in Zukunft zusätzlich zum Tanzkurs vor dem Ball auch einmal ein Knigge-Kurs angeboten. Oder das Programm wird neu aufgestellt, und die Einlagen bekommen durch angepasste Formate neuen Schwung. Der Möglichkeiten gibt es viele, und für frische und neue Ideen sind wir jederzeit offen, natürlich auch für mehr Teilnehmer aus der Lehrerschaft. Wenn es sein muss, hält der Internatsleiter auch eine elaborierte und eloquente Rede, obwohl er viel lieber Geige spielt. Was aber sicher bleiben muss und wird, ist die entspannte und fröhliche Atmosphäre, die sich nicht erzwingen lässt, aber auch nicht aufs Spiel gesetzt werden darf.

In diesem Sinne freue ich mich auf den Internatsball Nummer sechs - oder wird es dann gar schon ein Schulball?

Stelldichein der SAMD-Ehemaligen in Zürich

Am 28. November ging im Zürcher Restaurant Kaufleuten die Generalversammlung der Davoser Mittelschul-Vereinigung DMV über die Bühne. Das Treffen der Ehemaligen bot einmal mehr die willkommene Gelegenheit, sich gemeinsam der nicht selten bewegten Davoser Ausbildungsjahre zu erinnern.

Martin Berger, Wirtschaft und Recht

Der Aufmarsch der Alumni war auch schon grösser als dieses Jahr. Ob vielleicht Davos als Standort der einstigen Ausbildungsstätte einem auswärtigen Treffpunkt vorgezogen wird? Nicht zuletzt ehemalige Internatsschüler könnten womöglich einem Besuch ihres damaligen Wirkungsorts besondere Qualität abgewinnen.

Schulpolitik

Den geschäftlichen Teil der Generalversammlung wickelte Präsident Severin Gerber speditiv und in gut dosiertem Tempo ab. Die statutarischen Pflichttraktanden konnten denn zum Wohle der Vereinsmitglieder ohne Umschweife und langatmige Wortmeldungen behandelt werden, zumal dieses Jahr keine brisanten Geschäfte zur Diskussion standen. Auf grosses Interesse stiessen die Ausführungen des Präsidenten betreffend Aussichten und Zukunftseinschätzung der SAMD. Nach Meinung von Gerber, der seit August der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos als Rektor vorsteht, ist das bildungspolitische Umfeld der Bündner Internatsschulen rauer geworden. So mussten diese aufgrund einer von der Regierung erlassenen Verordnung Autonomie bei der Aufnahme ausserkantonaler Schüler abtreten. Im interkantonalen Vergleich sind damit den Privatschulen in Graubünden mit dieser Kompetenzbeschneidung Marktzutrittsbeschränkungen auferlegt worden. Es gelte also, für gleich lange Spiesse zu kämpfen und insbesondere die Wettbewerbsfähigkeit des Ausbildungsstandorts Graubünden, und damit die der SAMD, zurückzugewinnen.

Gesundheitspolitik

Die Davoser Mittelschul-Vereinigung hat es sich zur Gewohnheit gemacht, das Jahrestreffen mit einem Referat zu würzen. Während bislang Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft Vorträge hielten, referierte heuer ein Mediziner: Professor Dr. Oskar Jenni, Absolvent der SAMD und heute leitender Arzt des Universitäts-Kinderspitals Zürich, äusserte in einer mit Engagement gehaltenen Rede Gedanken zur aktuellen und künftigen Gesundheitsversorgung der Schweiz. Unser Land leistet sich ein im internationalen Vergleich qualitativ hochstehendes Gesundheitssystem. Dieses ist bekanntlich teuer, machen doch die Gesundheitskosten mehr als ein Zehntel des BIP aus. Kostentreiber sind nach Aussagen des Referenten u.a. Einkommenszuwächse, medizintechnischer Fortschritt und die weiter steigende Lebenserwartung, welche zusammen ein Anspruchsdenken und damit eine überproportionale Nachfragezunahme nach Gesundheitsleistungen induzieren. Während Marktergebnisse zu respektieren sind, kann aber nach Meinung von Jenni nicht zuletzt mit gesundheitsbewusstem Verhalten ein Beitrag zur Kostendämpfung geleistet werden.

Verbindende Erinnerungen

Eine gediegene Tafel lud schliesslich zu jenem langen Teil des Abends, der auch dieses Jahr zum angeregten und heiteren Gespräch genutzt wurde. In der Rückschau geizten die Ehemaligen nicht mit Lob für ihre SAMD, attestierte man doch der Davoser Ausbildungsstätte, junge Menschen wissbegierig gemacht und für intellektuelles Denken sensibilisiert zu haben. Im Urteil der Alumni ebnete denn die Schweizerische Alpine Mittelschule während ihres bald siebzigjährigen Bestehens vielen Absolventen den Weg für ein spannendes Berufsleben und die sinnstiftende Musse zugleich. Dass letzterer gut und gerne gefrönt wird, bewiesen die Ehemaligen der SAMD im Anschluss an ihre diesjährige Generalversammlung nicht zum ersten Mal. In einer langen Nacht tauschte man Erinnerungen an die gemeinsame Davoser Mittelschulzeit aus.

Davoser Mäss 2015

Die SAMD stellt sich vor

Markus Schmid, Prorektor, Sport

Die SAMD engagiert sich in der Gemeinde Davos für einen regen Austausch mit der Bevölkerung und präsentiert ihr Angebot als Beitrag zur Förderung des Bildungsangebotes in Davos und Umgebung.

Am Stelldichein der Davoser Gewerbetreibenden war erstmals auch die SAMD präsent. Gleich mehrere Plattformen wurden genutzt, um mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen und ihr das vielfältige Wirken an der SAMD aufzuzeigen. Für einmal stand also nicht die Akquisition neuer Schüler im Vordergrund, sondern der Austausch mit Einheimischen und Gästen.

Vielfältiges Angebot der SAMD

An unserem Stand versuchten wir mit spannenden Beiträgen aus verschiedenen Fachschaften das Interesse der Besucher zu wecken. Als Forensiker bei CSI New York durfte sich fühlen, wer am Workshop Chromatographie dabei war, und am Mikroskop konnte die Schönheit und die Anatomie exotischer Käfer bestaunt werden. Für die Ehrgeizigen galt es, beim Speedstacking Rekorde zu brechen und wer's lieber ruhiger mochte, genoss die Diashow oder stärkte sich an unserer kleinen Stehbar. Selber Hand anlegen durfte man auch bei den Physikern, wo Brücken gebaut und mit der Kraftmessplatte experimentiert wurde.

Wer weiss es?

Als Publikumsmagnet erwies sich dann aber doch der Wettbewerb. Wissen Sie noch, aus welchen Gasen sich die Luft zusammensetzt, in welchen vier Ländern Italienisch eine offizielle Landessprache ist oder wie schwer die Goldbestände der Schweizerischen Nationalbank sind? Zehn teils knifflige Fragen regten zu intensiven Diskussionen über Kommaregeln, physikalische Gesetze und viele weitere Themen an. «Das habe ich doch mal gewusst», bekam man oft zu hören.
So überrascht es nicht, dass ausgerechnet ein aktueller SAMD-Schüler den Hauptpreis, ein Samsung Galaxy Tablet, nach Hause nehmen konnte.

SAMD – Die Zukunft des Davoser Bildungsangebotes

Bildungsplatz Davos – haben wir die richtigen Angebote für heute und morgen? Zu diesem Thema diskutierte unser Rektor Severin Gerber, zusammen mit Vertretern anderer Davoser Bildungsinstitutionen, anlässlich eines öffentlichen Café Talks am Stand der Wissensstadt Davos.
Am selben Stand profitierten auch einige SAMDplus-SchülerInnen von einem ihnen zur Verfügung gestellten Zeitfenster. Sie erhielten dadurch die Gelegenheit, über ihre spannenden Auslandsaufenthalte an unseren Partnerschulen in Quito, Kapstadt und Singapur zu berichten.

Schultheorie, praktisch angewendet

Zu guter Letzt ermöglichten uns auch noch die herrlichen Wetterbedingungen, unseren Aussenposten zu betreiben. Der anlässlich der Projektwoche gebaute Solarkocher konnte endlich der Öffentlichkeit vorgeführt werden. Stolze 350°C wurden mit dem überdimensionalen Haushaltgerät erreicht, sodass die Besucher problemlos mit Popcorn versorgt werden konnten.

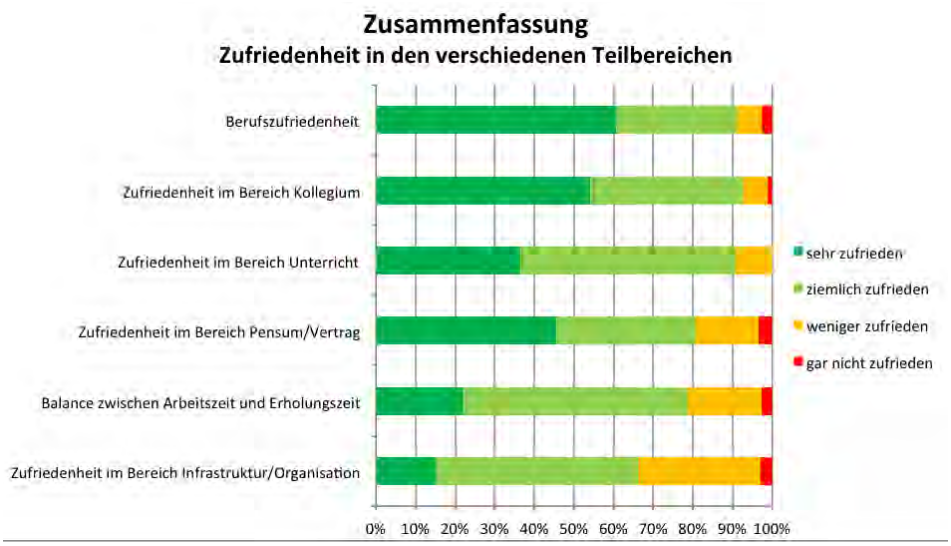
Die vielen Begegnungen und Gespräche, aber auch die durchwegs positiven Rückmeldungen haben uns sehr gefreut. Gut möglich, dass die SAMD an der nächsten Davoser Mäss wieder mit dabei sein wird.

Zweite interne Schulevaluation nach Q2E

Die SAMD garantiert die Qualitätssicherung des Schulbetriebs

Die SAMD ist nicht nur das Zuhause der Schülerinnen und Schüler, sie ist ebenso der Arbeitsplatz und damit auch zu einem beträchtlichen Teil die Heimat der Lehrpersonen. Im Rahmen der kantonal vorgegebenen Qualitätssicherung führt die SAMD daher jährliche eine interne Evaluation durch, um die Zufriedenheit der Lehrpersonen und damit die hohe Qualität des Unterrichtes gewährleisten zu können. Es dürfte keine grosse Überraschung sein, dass alle Lehrpersonen mit dem Schulalltag mehrheitlich zufrieden sind und sich an der Schule und in ihren Klassen wohlfühlen.

Die Befragung ergab für die überwiegende Mehrheit der Aspekte eine hohe Zufriedenheit. Dieses gute Arbeitsklima äussert sich am stärksten in den Bereichen Unterricht, Kollegium und der allgemeinen Berufszufriedenheit.



Infrastruktur

Im Bereich Infrastruktur wurde kurz nach der Befragung von Seiten der Schulleitung bereits sehr viel investiert. Die schlechten Beurteilungen im Bereich «technische Ausrüstung im Schul- und Lehrerarbeitszimmer» beruhten mehrheitlich auf den Problemen beim Internetzugang. Durch die Installation eines neuen Netzwerkes funktioniert dies unterdessen einwandfrei und auch die häufig auftretenden Druckerprobleme sind gelöst. Ausserdem wurden verschiedene Schulzimmer mit Visualizern ausgerüstet, was ebenfalls eine technische Verbesserung darstellt.

Zensurkonferenzen

Erwartungsgemäss wurden die Zensurkonferenzen stark kritisiert. Die Grundproblematik lässt sich dabei aber kaum ändern und ist wohl in allen Schulen sehr ähnlich. Zensurkonferenzen müssen einerseits genügend Zeit für eine ernsthafte und fundierte Diskussion einzelner Schülerinnen und Schüler lassen, andererseits sollen sie so straff wie möglich organisiert sein. Da der Verlauf dieser Konferenzen jedoch auch stark vom vorgegebenen Zeitplan abweichen kann, hat sich die Benachrichtigung per SMS bereits bewährt. Die Lehrpersonen können damit ihre Präsenz an der Zensurkonferenz besser planen und vermeiden damit allzu lange Wartezeiten.

Berufliche Belastung

Belastungen können sehr verschiedene Gründe haben und werden auch sehr unterschiedlich wahrgenommen. Im Grundsatz muss festgehalten werden, dass viele als belastend empfundene Aufgaben zu den grundlegenden Pflichten jeder Lehrperson gehören und damit nicht «wegoptimiert» werden können. Es ist vielmehr der persönliche Umgang mit diesen Punkten, der von jedem Einzelnen überdacht und verbessert werden kann.
Von Seiten der Schulleitung kann wohl einzig bei der Planung und Genehmigung von klassenspezifischen Sonderprogrammen Einfluss genommen werden, sodass kurzfristige Stundenausfälle für andere Lehrpersonen so weit als möglich vermieden werden können.

Zufriedenheit der Lehrpersonen an der SAMD

Abschliessend kann festgestellt werden, dass die gesamte Befragung ein sehr positives Feedback über die Berufszufriedenheit und Arbeitsbelastung an unserer Schule gezeigt hat. Es ergibt sich eine sehr ähnliche Verteilung der Bewertungen wie in der gesamtschweizerischen Studie des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, insgesamt fallen unsere Beurteilungen sogar noch leicht positiver aus.

Barbara Hofmänner, Mitglied Arbeitsgruppe Q2E, Mathematik

Sport und Spiel am Sporttag: Am Morgen fanden Einzelwettkämpfe (Speerwurf, Hochsprung, 80m-Lauf, Weitsprung etc.) statt, am Nachmittag konnten sich die Schülerinnen und Schüler in Spielen wie Unihockey undVolleyball austoben.

Rückblick: Sport und Kultur im Herbst 2015

An der traditionellen Weihnachtsfeier in der Kirche St. Johann zeigten verschiedene Klassen kreative Aufführungen und auch die Lehrpersonen beteiligten sich mit musikalischen Beiträgen.

Jugendliteratur an der SAMD

Was geschieht, wenn wir aus unserem eher langweiligen und beschaulichen Leben gerissen werden und in einen Abgrund von Armut, Illegalität und Gewalt schauen? Die Klassen G1a und G1b haben dazu den Jugendroman «Das Lächeln der Spinne» von Jürgen Banscherus gelesen und konnten dem Autor im Rahmen einer Lesung an der SAMD Fragen stellen. In verschiedenen vor- und nachbereitenden Arbeiten haben die Klassen eine Buchrezension verfasst und unter anderem dem Autor einen Brief geschrieben.

Brief an Herrn Banscherus

von Sanne van Schagen (Inhaltsangabe) und Annina Lauber (Kommentar), G1a

Sehr geehrter Herr Banscherus,
Vor kurzem habe ich Ihr Buch Das Lächeln der Spinne gelesen. Es hat mir sehr gut gefallen.
Die Geschichte war für mich sehr spannend. Der Schluss Ihres Buches hat mich ziemlich beeindruckt und ich habe mir während des Lesens überlegt, wie es wohl enden wird. Auch meine Mutter las es. Lustigerweise fand ich heraus, dass wir von Ihnen noch weitere Bücher haben. Ich habe mir vorgenommen, diese Bücher noch zu lesen.
Ich freute mich sehr, dass Sie uns bei Ihrem Besuch persönlich aus Ihrem Buch Novemberschnee vorgelesen haben. Dies war ein besonderes Ereignis für mich, da Sie der erste Autor sind, den ich persönlich traf. Ich finde, Sie sind ein sehr sympathischer Mensch, und ich habe mich gefreut, Sie persönlich kennenzulernen.
Ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft und hoffe, dass Sie noch weiterhin viele spannende Bücher schreiben.
J. C. und Gruppenmitglieder der Klasse G1b

Buchempfehlung / Rezension

Titel: Das Lächeln der Spinne
Autor: Jürgen Banscherus

Inhaltsangabe:

In dem Buch geht es in erster Linie um Simon Laub und dessen Mutter, Mirjam. Im Buch wird immer aus diesen zwei Perspektiven erzählt. Simon, der eines Tages Blut an seinem Mountainbike findet, forscht gründlich nach und stösst auf einige interessante und gefährliche Dinge. Mirjam, die als Beamtin bei der Kriminalpolizei arbeitet, ist zurzeit mit dem Fall einer Gruppe illegal eingewanderter ukrainischer Jugendlicher beschäftigt. Doch ihr Fall ist grösser als zuerst angenommen. Haben die Ukrainer vielleicht etwas mit Simon zu tun?

Länge (ca.):

- lang (> 200 Seiten)
- mittel
- kurz (< 100 Seiten)

Kommentar:

Ich empfehle, das Buch zu lesen, da es sehr spannend ist und es Spass macht, das Buch zu lesen. Es ist für Jungs und Mädchen geeignet. Mir gefiel es besonders, dass es ein Thriller ist, da wir das Buch in der Schule gelesen haben. Anders gesagt gefällt es mir, dass wir nicht irgendein langweiliges Buch gelesen haben. Etwas enttäuscht war ich, dass man nicht genau weiss, wie die Geschichte endet, aber das macht das Buch natürlich auch spannend.

Mein persönliches Rating:

★★★★☆

Kurzkommentar: Ich fand es gut!

Agenda

Provisorische Agenda
Stand: Januar 2016

Februar 2016

3.	Lehrerkonferenz 13^{30} - 16^{00}
4.	Mittelschulmeisterschaft Volleyball, Davos
5.	Mittelschulmeisterschaft Ski/Schneesport, Pontresina
5.	Mittelschulmeisterschaft Unihockey, Zuoz
6./7.	Internat geschlossen
14.-20.	EEYP Rotterdam
18.	Vorstellung Schwerpunktfächer/zweisprachige Matura (G3ab, 14^{00})
24.	Anlass Lehrerverein
26.	Abgabe Thema Maturaarbeit 12^{00} (G5ab)
27.2.-6.3.	**Sportferien (Schulschluss am 26.2. um 16^{40} Uhr)**

März 2016

9.	Aufsatz 14^{30} - 17^{30} (G6ab)
10.	Berufswahlveranstaltung 10^{15} - 11^{40} (GH4)
15.	Besuchstag für Talentia-SchülerInnen
16.	Korrekturtag in Chur
16.	Theater- und Chorprobe
17.	Schneetag Rinerhorn (Verschiebedatum 22.3.)
18.	Abgabe Konzept Maturaarbeit 12^{00} (G5ab)
23.	Theater- und Chorprobe
24.-28.	**Ostern (Schulschluss 24.3. um 11^{40} Uhr)**
29.	Notenabgabe G1-5, H45
30.	Zwischenzensurkonferenz G1-5, H45, 13^{30}
30.	Hauptprobe Musical «Odysseus»
31.	Musical «Odysseus»: öffentliche Generalprobe

April 2016

1./2.	Musical «Odysseus»: öffentliche Aufführung
7./8.	EURAC Final «Junge Forscher gesucht» an der SAMD
9./10.	Kulturwochenende Internat
14.	Weiterbildung der Lehrpersonen (Nachmittag schulfrei)
16.-30.	SAMD am Vicotria Junior College Singapur (SchülerInnen der G45)
19.	Unihockeynacht
23.4.-16.5.	**Frühjahrsferien**

Mai 2016

17.	Notenabgabe GH6
18.	Zensurkonferenz GH6, 13^{30}
23.-27.	schriftliche Maturaprüfungen (G6ab)

Juni 2016

1.	Zentrale IKA Prüfung (H6)
11./12.	Internat geschlossen
15.-17.	mündliche Maturaprüfungen (Sonderprogramm G1-5, H4-5)
16.	Berufswahlveranstaltung (G5, 10^{00} - 12^{00})
18.	Verabschiedung Maturanden/Diplomanden, Aula 10^{30}
27.	Notenabgabe H5
28.	Zensurkonferenz H5
30.	Mathematikprüfung H5

Juli 2016

4.	Notenabgabe G1-5, H4
4.-8.	Praktikum H5
16.	Zensurkonferenz G1-5, H4, 13^{30}
7.	Jahresschlussessen, 19^{00}
8.	EMS Eignungstest Medizin
9.7.-21.8.	**Sommerferien (Schulschluss 8.7. um 11^{40} Uhr)**

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Guggerbachstrasse 2 | CH-7270 Davos Platz

Telefon 081 410 03 11 | Fax 081 410 03 12

www.samd.ch | info@samd.ch